

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 55

Langenschwalbach, Samstag, 6. März 1915.

55. Jahrg.

Amtlicher Teil.

55. Diejenigen Herren Bürgermeister, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 22. 2. 1915 St. Nr. 600 — betreffend Abgangstellung infolge Eintritts zum Militär — noch im Rückstande sind, wollen mir die Abgangsliste spätestens innerhalb 24 Stunden vorlegen.

Langenschwalbach, den 5. März 1915.

Der Vorsitzende der
Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
J. B.: Weismar.

Verzeichnis

der im Monat Februar erteilten Jagdscheine.

1. Jahresjagdscheine. 1. Hemmerlein Nik., Oberseelbach.
2. Bedel August, Wiesbaden. 3. Weidemann Wilhelm, Kloster
Gronau. 4. Volck Heinrich, Architekt, Frankfurt a. M. 5.
Schneider Heinrich, Oberglabbach. 6. Bertram Heinrich, Hofheim.
2. Unentgeltliche Jagdscheine. 1. Krotow, int. Gemeinde-
förster z. St. Limburg.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 2. März 1915.

Der königliche Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Auszug aus den Verlustlisten.

Wehrmann Jacob Holz aus Niederglabach — leicht verw.
Wehrmann Johann Watter aus Idstein — gefallen.
(Seesoldat Otto Kurt Ludwigs aus Limbach*)
(Seesoldat Ernst Müller aus Holzhausen*)
(Seesoldat Friedrich Schönborn aus Niedernhausen*)
Reservist Wilhelm Engel aus Esch — leicht verwundet.
Gefreiter Heinrich Schmidt aus Idstein — leicht verwundet,
bei der Truppe.

*) Angehörige der Besatzung von Tsingtau in Japan
in Gefangenschaft.

Langenschwalbach, den 3. März 1915.

Der königliche Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Landwirts Reinhard Faust,
Schwalbacherstraße 41 hier selbst, ist die Maul- und Klauenseuche
ausgebrochen.

Gesäß- und Stallsperrung ist angeordnet worden.

Wiesbaden, den 1. März 1915.

Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Huf-
beschlaggewerbes für das 2. Vierteljahr 1915 findet am 29.
April statt. Meldungen zur Prüfung sind am Herrn Regierungs-
und Geheimen Veterinärat Peters in Wiesbaden, Adelheid-
straße Nr. 88, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu
richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den
Aufenthalt während der 3 letzten Monate vor der
Meldung;

4. eine Erklärung darüber, ob und bejahendensfalls wann
und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos
einer Hufschmiedeprüfung sich unterzogen hat, und wie
lange er nach diesem Zeitpunkte — was durch Zeug-
nisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist.
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mark nebst 5 Pfennig
Postbestellgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den In-
teressenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Hufschmiede ist im Regierungs-
Amtsblatt von 1904 Seite 496/98 und im Frankfurter Amtsbl.
von 1904 Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 25. Februar 1915.

Der Regierungs-Präsident.
J. B.: von Sizzi.

Der Weltkrieg.

Meldung der obersten Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 5. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern fügten wir den Engländern durch
unser Feuer erhebliche Verluste zu. Auf die den Franzosen
entriffene Stellung auf der Lorette-Höhe, wurde ein feindlicher
Gegenangriff gestern nachmittag abgeschlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und
heute Nacht ihre Angriffe nördlich von Ves Men fort. Sämt-
liche Angriffe wurden zurückgeschlagen, unsere Stellungen fest-
gehalten. Angriffe auf unsere Stellungen bei Vanquois, östlich
der Argonnen, und im Walde von Consenboye, östlich der
Maas, scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns das in den letzten Tagen in
Gegend Badonviller eroberte Gelände streitig zu machen, miß-
langen. Ein gestern Abend noch mit erheblichen Kräften in tie-
fer Staffellung unternommener Ansturm auf die Höhe nordöstl.
von Celles brach unter großen Verlusten für die Franzosen
zusammen. Auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos.
Über 1000 tote Franzosen liegen vor unseren Hinder-
nissen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage um Grodno ist unverändert. Russische An-
griffe wurden blutig abgewiesen.

Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich von
Scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Viele
Gefangene der ersten und zweiten russischen Gardedivi-
sion blieben in unserer Hand. Weiter westlich bis zur
Weichsel hat sich die Lage nicht verändert. Einige Vorstöße
der Russen östlich von Plock waren erfolglos. Desllich von
Sternitwe ein starker feindlicher Nach'an r
gänglich.

Der Unterseebootskrieg.

* Berlin, 5. März. Für 80 Millionen Mark Schiffsgüter seien bisher durch die deutschen U-Boote versenkt worden, so lautet nach verschiedenen Morgenblättern aus Genf die Äußerung eines Präsidenten einer großen englischen Versicherungsgesellschaft.

* Paris, 4. März. (Str. Bln.) Dem „Echo de Paris“ wird, wie die „Nöl. Ztg.“ meldet, aus Calais telegraphiert: Am vergangenen Samstag nachmittag 5 Uhr habe man dort in einer Entfernung von 5 Meilen ein deutsches Unterseeboot bemerkt. Sofort sei die ganze Küste alarmiert worden und eine Küstenbatterie habe das Feuer auf das Boot eröffnet; doch bevor die Batterie sich auf ihr Ziel eingeschossen hatte, sei das Unterseeboot hinter einem auf der Reede liegenden Schiff verschwunden.

* Paris, 4. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die englisch-französische Antwort an Amerika ist überreicht worden. Ihr Inhalt ist aus der Befriedigung zu entnehmen, die in der Presse beider Länder über die Note ausgedrückt wird. Die französische Presse erklärt, daß es die Pflicht beider Regierungen war, auf keine Waffe zu verzichten, welche geeignet ist, die Unterwerfung Deutschlands zu beschleunigen.

* Kopenhagen, 4. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) „Politiken“ schreibt: Deutschland hat die amerikanische Note in fast allen Punkten sehr entgegenkommend beantwortet. Um so überraschender wirkt es, daß die englische Regierung, sobald sie von dem Plane Wilson Kenntnis erhalten hatte, ihren Beschluß, Deutschland völlig abzusperren, kundgegeben hat. Man steht hier vor einem augenblicklich unlöslichen Rätsel. Zwischen Amerika und England bestand doch bis jetzt ein freundschaftliches Verhältnis. Man kann sich nicht denken, daß Männer wie Asquith und Grey, Wilsons freundschaftlichen Vorschlag im Ernst mit schroffer Abweisung beantworten sollten. Mit Spannung erwartet die Welt die Lösung des unheilvollen Rätsels, vor das Asquith mit seinen Erklärungen im Unterhause Amerika und die übrige Welt gestellt hat. Wenn die Verbündeten allen Seehandel nach und von Deutschland tatsächlich verhindern, so bedeutet dies die Aufhebung aller völkerrechtlichen Regel, mit einer Ausnahme nämlich, daß die Kaperei völlig frei ist. Das große völkerrechtliche Prinzip, daß die Flagge die Ladung deckt, wird geopfert. Dieses Vorgehen wird hauptsächlich Amerika treffen, das bisher Deutschland verschiedene Ladungen zugeführt hat und das volle Recht hat, diesen Handel fortzusetzen. Man muß daher mit besonderem Interesse der Haltung der amerikanischen Regierung entgegensehen.

* Genf, 4. März. (Str. Bln.) Der „New York Herald“ meldet aus London: Der nach dem Empfang der amerikanischen Note zusammengetretene Ministerrat beschloß die Beibehaltung des Gebrauchs der neutralen Flagge durch die Handelsflotte.

* Kopenhagen, 4. März. (Str. Bln.) Das sehr angesehene konservative Blatt „Berlingske Tidende“ schreibt: Die letzten Schritte der englischen Marinepolitik beginnen auch dem Gläubigsten in Dänemark die Augen darüber zu öffnen, wer der eigentliche rücksichtslose, egoistische Feind der Neutralen ist. Daß das angesehene Weltreich sich hinter der Flagge des kleinen Dänemark zu verstecken für gut befindet, hat das Ansehen Englands beim hiesigen Publikum, wie man es tagtäglich hören kann, gewaltig untergraben. Sicherlich wird England — so sagt das Blatt — auf Deutschlands Anerbieten nicht eingehen. Die Zugeständnisse, zu denen sich Deutschland bereit erklärt, sind ja nur Zugeständnisse an die Neutralen, bedeuten aber keine Einschränkung des Unterseebootkrieges gegen England.

* Berlin, 5. März. Der Artilleriekampf an der Oserfront ist, wie die „Tägl. Rundschau“ aus dem Haag meldet, in den letzten Tagen erheblich stärker geworden. Trotz aller Anstrengungen sei es den Verbündeten noch nicht gelungen, den südlichen Teil der Front zwischen Dirmuiden und Opern vorwärts zu bringen.

* Aus dem Haag, 3. März. (Str. Bln.) Der Druck der Deutschen auf die französische Front bei Soissons ist, wie der Pariser Korrespondent der Londoner „Daily News“, berichtet, in den letzten Tagen noch stärker geworden. Den Deutschen gelang es, die Stellungen ihrer Artillerie näher an Soissons heranzubringen. Seit dem 25. Februar sind 250 Häuser von Soissons durch das Artilleriefeuer zerstört worden.

* Haag, 4. März. (Str. Bln.) Die jährlichen Lasten Englands für Versorgung im Kriege Gefallener und für Pensionen Dienstunfähiger betragen, wie „Daily Citizen“ mitteilen, weit über 4 Prozent des Zinsertrags einer Milliarde, nämlich 24 Millionen Mark. Die englischen Verluste an Verwundeten, Toten und Gefangenen werden bis Anfang März auf 180 000 Mann geschätzt.

* Wie bereits gemeldet, sind zwei Forts von Ossowiez so zerstört, daß sie schweigen. — Ossowiez bildet den rechten (östlichen) Flügel der besetzten russischen Narewlinie. Die Festung sperrt die Wege nach Bialystok — Petersburger Bahn. Zwischen Ossowiez und dem 75 Kilometer entfernten Grodno liegt das Sumpfgelände des Bobr, an dem sich keine Befestigungen befinden, wo sich ebenfalls Kämpfe entwickelt haben.

* Wien, 3. März. (Str. Bln.) In den Karpathen wird gegenwärtig trotz der großen Kälte und der hohen Schneelage erbittert gekämpft. Es finden dort interessante Versuche mit einer neu entdeckten Proviantzufuhr statt. Der Südpolarforscher Dr. König, der seinerzeit die Expedition Filchner mitgemacht hat, und der bekanntlich mit dem Schiffe „Deutschland“ eine neue Südpolarexpedition plante, die jedoch infolge des Krieges nicht zustande kam, hat der Militärbehörde neunzig grönländische Hunde zur Verfügung gestellt, die an kleinen Schritten zum Ziehen des Proviantes verwendet werden. Diese Versuche sind gelungen. Die Einrichtung hat sich bestens bewährt.

* Stuttgart, 4. März. (Str. Bln.) Wie das stellvertretende Generalkommando bekannt gibt, erschien gestern früh ein feindlicher Flieger über Rottweil und warf drei Bomben über die Pulverfabrik. Der dadurch angerichtete Schaden ist gering und hat den Betrieb der Fabrik in keiner Weise gestört. Weitere Angriffe des Fliegers sind durch die Schutzkommandos verhindert worden.

* Amsterdam, 4. März. (Str. Bln.) Wie die englischen Blätter berichten, wurden am Samstag von dem englischen Fischkutter „Newboy“ zwei deutsche Fliegeroffiziere in einem Wasserflugzeug eingebracht. Sie waren am vorigen Donnerstag in der Nordsee auf dem Bruch ihres Wasserflugzeuges schwimmend von dem Rutter aufgefunden worden. Sie hatten an dem Angriff auf Colchester in Essex teilgenommen und auf dem Rückweg Maschinendefekt erlitten, worauf sie etwa vierzig Seemeilen von Cromer entfernt niedergehen mußten. Das Flugzeug, in dem sie sich bis Donnerstag hielten, war schwer beschädigt. Die Offiziere selbst waren, als sie aufgefunden wurden, halb erfroren und völlig erschöpft. Sie wurden als Kriegsgefangene nach Bury St. Edmunds gebracht.

* Paris, 4. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Wie der „Temps“ berichtet, fing bei einem Nachtflug über Chalons sur Marne ein Militärflugzeug Feuer und stürzte in der Nähe von Chalons sur Marne ab. Beide Insassen wurden getötet.

* Zürich, 3. März. (Str. Bln.) Die Zürcher „Stampa“ bespricht die gestrige Kammerrede des Kriegeministers Rupeili, dessen Ausführungen vielfach eine kriegerische Auslegung gegeben werde. Aber diese Auffassung sei unbegründet, da nichts zu der Annahme berechtige, daß die Regierung einen solchen Beschluß gefaßt habe. In den letzten Tagen sei auch nichts geschehen, was darauf gedeutet werden könnte, daß Italiens Stellung eine andere geworden sei.

* Rom, 4. März. (Str. Bln.) „Giornale d'Italia“ befürchtet von der etwaigen Öffnung der Dardanellen eine schwere neue Verwicklung der Weltlage und Gefahren für Italien.

* Kopenhagen, 4. März. (Str. Bln.) Aus New York wird gemeldet, daß eine Einigung zwischen Japan und China nicht zu erzielen sei. Man hofft, daß Japan sich darauf einlassen werde, mit den Verhandlungen bis zum Abschluß des Krieges zu warten, jedoch scheint diese Hoffnung eitel. Die japanischen Delegierten bringen besonders auf die Abmachungen, die Japan Privilegien in der Südmandschurei und Schantung zugestehen. Die japanische Regierung verweigert es entschieden, ihre Truppen aus Schantung zurückzuziehen und Tjingtau an China zurückzugeben.

Bermischtes.

— Der Krieg hat als Folgeerscheinung in unserem Wirtschaftsleben, namentlich in den ersten Kriegsmontaten, eine größere Stellenlosigkeit von Angestellten mit sich gebracht, die jedoch erfreulicherweise in der letzten Zeit wieder erheblich im Rückgang begriffen ist. Es erscheint besonders wichtig, die bisher ver-

sicherten, teilweise noch stellenlosen Angestellten auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam zu machen, die ihnen für diese Zeit eine Sicherheit zur Verhinderung des Erlöschens der Anwartschaft gewähren. Einen solchen Schutz bietet der § 50 des Gesetzes, der folgendermaßen lautet: „Die Anwartschaft lebt wieder auf, wenn der Versicherte innerhalb des dem Kalenderjahres der Fälligkeit der Beiträge oder der Anerkennungsgebühr folgenden Kalenderjahres die rückständigen Beiträge nachzahlt.“

Ist eine Anwartschaft während der Wartezeit erloschen, so kann die Reichsversicherungsanstalt auf Antrag die rückständigen Beiträge stunden. Der Antrag muß vor Ablauf der im Abs. 1 bezeichneten Frist gestellt werden. Spätere Pflichtbeiträge können, soweit sie nicht gemäß § 49 erforderlich sind, auf die gestundeten Beiträge angerechnet werden. Durch die Anrechnung lebt die Anwartschaft wieder auf.“

Hienach kann dem Versicherten beim Erlöschen der Anwartschaft während der Wartezeit Stundung der rückständigen Beiträge durch die Reichsversicherungsanstalt gewährt werden, wobei spätere Pflichtbeiträge, soweit sie nicht gemäß § 49 erforderlich sind, auf die gestundeten Beiträge angerechnet werden können. Erforderlich ist allerdings, daß der Versicherte in der in § 50 Abs. 1 a. a. O. angegebenen Frist einen Stundungsantrag bei der Reichsversicherungsanstalt stellt.

* Berlin, 4. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die Kaiserin stellte dem Kriegsausichuß für warme Unterkleidung d. E. im Berliner Reichstag in diesen Tagen 20 000 Mark zur Verfügung. Das Geld wird dazu verwendet werden, den Truppen im Westen, die vor allen anderen unter der Kälte leiden, wasserdichte Sachen zuzuführen.

* Berlin, 5. März. Die Staatsregierung wird, den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge, beim Landtag die Genehmigung zu dessen Vertagung bis 23. November vorschlagen. Die Wahl dieses Termins ist dahin getroffen, daß die durch den Krieg unterbrochenen gesetzgeberischen Arbeiten der vorigen Session im Herbst wieder aufgenommen werden können.

* Berlin, 5. März. Das kaiserliche Ministerium des Innern hat die Bezirksämter angewiesen, die Bebauung aller brach liegenden Ländel mit Kartoffeln und Hafer zu veranlassen.

* Kronstadt (Siebenbürgen), 4. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Heute sind hier über Rumänien über 500 österreichische und deutsche Staatsangehörige eingetroffen, die seit Ausbruch des Krieges in Warschau interniert waren. Sie haben bei Ungbeni die russische Grenze überschritten. Für die Reise von Warschau bis Kronstadt brauchten sie volle 9 Tage.

* London, 4. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Nach einer Bloydmeldung aus Alicante steht der belgische Dampfer „Tiflis“ in Flammen; 5 Personen sind umgekommen, 5 verletzt.

* Berlin, 4. März. Daß England alle deutschen Postsendungen vernichten will, geht aus einem Privatbrief aus Havanna hervor, den die „Köln. Ztg.“ erhielt. Nach einer Bekanntmachung der amerikanischen Regierung droht England, alle deutschen Postsendungen zu vernichten, auch wenn sie durch neutrale Länder geleitet werden.

* London, 4. März. (Nichtamtlich.) Wie der „Daily Chronicle“ meldet, wird die Maßregel gegen den Alkoholmißbrauch darin bestehen, daß die Wirtschaften im ganzen Lande nur von 10 Uhr morgens bis abends 8 Uhr offen halten dürfen.

* Amsterdam, 4. März. (Str. Bl.) Die „Times“ meldet aus New York vom 28. Februar: Jeder Passagier des großen Cunard-Dampfers „Susitania“ mußte jedes einzelne Stück des Gepäcks selbst als sein Eigentum anerkennen, ehe es im Gepäckraum des Dampfers verstaute wurde, und dann sich selbst legitimieren. Die Behörden und die Eigentümer des Schiffes befürchten nämlich einen Bombenanschlag.

Der „Raffaelsche Landes-Obst- und Gartenbauverein“ beabsichtigt in der Zeit vom 29. bis 31. März einen Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim abzuhalten. Durch Vorträge und praktische Unterweisungen sollen die Maßnahmen erläutert werden, welche in der Kriegszeit im Interesse der Volksernährung zur Steigerung der Erträge im Gemüsebau und für eine entsprechende Verwertung der Erzeugnisse zu ergreifen sind. Auch die Zubereitung der Gemüse in der Küche wird Berücksichtigung finden.

Männer und Frauen können an dem Kursus teilnehmen. Da der Raum beschränkt ist, sind die Anmeldungen baldigst bei der Direktion der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- u. Gartenbau einzureichen. Der Lehrplan wird noch bekannt gegeben werden.

Unter den Löwen. Novelle von Gerb Harmstorf.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Einer der als Stallmeister kostümierten Kunstreiter stellte sich ihm entgegen. „Verzeihen Sie, mein Herr,“ sagte er höflich, „aber dies ist ein dem Publikum verbotener Weg, denn hier befinden sich die Garderoben der Künstlerinnen.“

Das Unsinvolle seines Benehmens kam Gaston zum Bewußtsein, und er blieb stehen. „Aber ich muß eine dieser Künstlerinnen sprechen — so bald es nur immer möglich ist. Haben Sie die Güte, mein Herr, mir mitzuteilen, wie ich es anfangen soll, ihr meine Karte zu senden.“

Der Stallmeister lächelte ein wenig. Dieser Kavaliere, der so vornehm aussah, war allem Anschein nach noch etwas unerfahren in der Kunst, wie man den Damen vom Zirkus seine Verehrung zu erkennen gibt.

„Ich denke, daß eine der Ankleidefrauen diese Mission wohl übernehmen wird,“ erwiderte er artig. „Geben Sie mir immerhin die Karte und sagen Sie mir, wem Sie gemeldet zu werden wünschen.“

Gaston hatte Xenias Namen auf den Lippen, aber noch ehe er ihn ausgesprochen hatte, begann er sich eines anderen. Sicherlich war es ja nicht ihr rechter Name, unter dem sie hier auftrat, und er beging vielleicht eine grobe Ungeheuerlichkeit, indem er ihn nannte. Da er kein Programm zur Hand hatte, aus dem er sich hätte darüber unterrichten können, für wen sie hier galt, so sagte er kurz entschlossen: „Es ist die maskierte Dame mit den Löwen, die ich zu sprechen wünsche, und ich würde Ihnen aufrichtig dankbar sein, mein Herr, wenn Sie mir dazu verhelfen wollten.“

Mit einer bedauernden Handbewegung wies der Stallmeister jetzt die dargebotene Karte zurück. „In diesem Fall bin ich allerdings außerstande, Ihnen zu dienen. Die Dame empfängt keine Besuche, und sie hat auf das entschiedenste verboten, ihr Briefe, Blumen oder andere Aufmerksamkeiten in ihre Garderobe zu senden. Sie sollten sich in der Tat nicht weiter bemühen.“

„Wo kann ich die Privatwohnung der Dame erfahren?“

Der Gefragte suchte die Achseln. „Da ist der Direktor; wenden Sie sich an ihn.“

Aber der Direktor, dem Gaston sein Anliegen aussprach, lehnte die Erfüllung desselben nicht minder höflich und nicht minder bestimmt ab, als jener andere. „Ich bedauere unendlich, aber ich habe der Künstlerin mein Wort verpfänden müssen, ihren Namen und ihre Wohnung niemand zu nennen, der nicht in amtlicher Eigenschaft danach fragt. Und da Sie mir einen derartigen Beweggrund doch wohl schwerlich nachweisen können, darf ich leider auch zu Ihren Gunsten keine Ausnahme machen.“

Dabei blieb er, wie dringend Gaston auch seine Bitten und Vorstellungen wiederholen mochte. Und der junge Mann mußte bald erkennen, daß er auf diese Weise nicht zu seinem Ziele gelangen würde. Um nicht noch mehr kostbare Minuten ungenützt zu verlieren, brach er die Unterhaltung kurz ab und eilte, nachdem er seinen Pelz geholt hatte, an der Außenseite des Gebäudes zu jener kleinen Tür, die ihm einer der Beamten auf seine Frage bereitwillig als den Ausgang der Künstler bezeichnet hatte. Von den Wagen, die dort hielten, sicherte er sich einen, um für alle Fälle gerüstet zu sein, und dann ließ er, in den Schatten eines Mauervorsprungs gedrückt, wohl eine halbe Stunde lang alle die zumeist dicht verummten Damen und Herren an sich vorüberpassieren, die plaudernd und lachend nach vollbrachtem schweren Tagewerk den Zirkus verließen.

Obwohl er unter den dichten winterlichen Umhüllungen nur bei wenigen die Gesichter hatte erkennen können, war der Marquis doch ganz sicher, daß Xenia nicht unter ihnen gewesen war, und schon fing er an zu fürchten, daß er dennoch zu spät gekommen sein könnte, als ganz zuletzt raschen Schrittes zwei weibliche Gestalten aus der Tür hervortraten, eine kleine, wohlbeleibte, ältere, und eine schlanke, zierliche, junge, deren Anblick Gastons Herz aufs neue in stürmischen Schlägen pochen machte. Wohl mußte er sekundenlang schwer mit der Versuchung kämpfen, ihr nachzueilen und sich ihr auf der Stelle zu erkennen zu geben, aber er hatte inzwischen doch seine ruhige Bestimmung hinlänglich zurückgewonnen, um sich zu sagen, daß er damit nicht nur eine Unschicklichkeit, sondern wahrscheinlich auch einen Fehler begehen würde, und daß es kein allzu schweres Opfer mehr sei, sich jetzt, wo er gewiß sein konnte, sie nicht wieder zu verlieren, noch für wenige Stunden zu gedulden. Er wartete, bis sie einen der barrenden Stäbe bestiegen hatten, und gab dann, indem er in den feinen sprang, dem Kutscher einen Wink, dem voranfahrenden Wagen zu folgen.

Eine Viertelstunde später sah er diesen vor einem unscheinbaren Mietshaus in einem der stillsten Vorstadtviertel von Paris halten und die beiden Damen eilig im Innern des Gebäudes verschwinden. Er merkte sich Straße und Nummer und befahl den Kutscher, ihn nach seiner Wohnung zu fahren.

(Fortsetzung folgt.)

Verkehrs-Berein.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, welche geneigt sind, ab 15. März oder 1. April Kurgäste — auch Kriegsteilnehmer, Offiziere und ihre Familien usw. — bei sich aufzunehmen, unserem Büro sofort Mitteilung zu machen.

404

Der Arbeits-Ausschuß

Zwangsversteigerung.

Am 22. März 1915, nachmittags 4 1/4 Uhr, werden auf der Bürgermeisterei in Schlagenbad die Grundstücke der Gemarkung Schlagenbad, Flur 8 Nr. 16, Wiese an der Mühlschneise, 1,95 ar, Flur 8 Nr. 18 und 17, Wohnhaus mit Badenanbau, Hofraum und Hausgarten, Mühlschneise Nr. 10, durch das unterzeichnete Gericht versteigert. In dem Hause wird seit Jahren ein Kolonialwarengeschäft betrieben.

Langenbach, den 1. März 1915.

405

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerung vom 27. Febr. im Rappershainer Wald, Distr. Steinberg, Schweinsgrube und Wisperkopf, ist genehmigt und wird das Gehölz Donnerstag, den 11. März, vormittags 10 Uhr zur Abfahrt überwiesen.

Rappershain, den 5. März 1915.

406

Ries, Bürgermeister.

Bekanntmachung

gemäß § 21 Absatz 3 der Jagdordnung.

Ich beabsichtige die Jagdordnung des hiesigen gemeinschaftlichen Jagdbezirks öffentlich meistbietend zu verpachten.

Die für die Verpachtung in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen 2 Wochen lang, vom 6. März bis 20. März d. Js., im hiesigen Gemeindegemeindeamt öffentlich aus.

Jeder kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreis-Ausschuß in Langenschwalbach erheben.

Oberflöbach, den 3. März 1915.

394

Der Jagdvorsteher:
Gapp, Bürgermeister.

Holzverkauf

Gemeinde Naurolf.

Diensstag, den 9. März 1915, nachm. 1 Uhr aus versch. Distr. Eichen: 21 Stämme von 9,31 fm. Buchen: 46 Stämme von 34,48 fm. Fichten: 114 Stämme von 35,59 fm. Fichtenstangen: 299 Stück 1. bis 6. Klasse. Buchen: 116 fm. Scheit u. Knüppel, 20 fm. Reiserkn. 3720 Wellen.

Zusammenkunft in Hasselborn.

407

Kärner, Bürgermeister.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Donnerstag, den 11. März, an Ort und Stelle, aus Distr. 39 Weherwand, Buchen: ca. 300 Rmtr. Scheit u. Knüppel, z. L. 1 m lang, 43 Hdt. gute Durchforstungsstellen. Zusammenkunft 10 Uhr am Schlage im Reffeltal. 408

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senst in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfeiler, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkasten, Schachtrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Sägemaschinenmesser u. Rübenschnidmesser in allen Größen vorrätig.

299

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Die Restanten der ev. Kirchensteuer werden bei Bezahlung der Zwangsbeitreibung zur Zahlung innerhalb 8 Tagen aufgefordert.

372

Der Kirchenrechner.

Deutscher Rotfleesamen

413 garantiert seidfrei eingetroffen.

Julius Marheimer.

Empfehle mein Lager in fertigen

Geschirren für Pferde u. Rindvieh

sowie alle Stallutensilien.

Unterkomme stets fertig zum Einpassen.

Tel. 140

394

Ph. Reichel,
Sattlermeister.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Im Felde

leisten bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., fein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

W. Hilge in Langenschwalbach, Karl u. Willi Helmer in Laufensleben, Aug. Göbel in Michelbach.

Ludw. Senst in Hahnstätten.

Schöne Ferkel

zu verkaufen bei

400

Wlk. Martin.

Heizer

gesucht. Wegen Einberufung unseres 2. Heizers soll die Stelle sofort wieder besetzt werden.

Jahresverdienst M. 1200.— Gas- u. Elektrizitätswerk 409 Langenschwalbach.

Ein erfahrene

Meinmädchen

das etwas kochen kann, für einen kleinen Haushalt nach Wiesbaden gesucht.

Näheres zu erfragen bei Frau Viktor Rosenthal, 377 Eisenhandlung.

Ein einfaches braves

Hausmädchen

gesucht.

Hofel Rieh, 410 Hattenheim i. Rheingau.

Junges kräftiges

Dienstmädchen

gesucht. Gute Zeugnisse erf. 411 Tannenburg.

Dänische Dogge

entlaufen. Rehbraun m. weißer Brust.

Nachricht erbittet

Christ. Smich, Breithardt. 412